

CHRIST UND WELT

Heißer Draht nach Afrika

WELTKIRCHE Anruf genügt! Eine Zugbekanntschaft im Speisewagen und ihre Folgen

Seine dunklen Prophezeiungen haben sich leider erfüllt. „Wenn Religion ins Spiel kommt, erlischt das Feuer nie“, erklärte Ignatius Ayau Kaigama im Februar 2011. Kaigama ist stellvertretender Vorsitzender der Bischofskonferenz von Nigeria und Erzbischof von Jos, Hauptstadt des Bundesstaates Plateau. In einem Interview mit Christ&Welt vom 17. Februar 2011 warnte der 53-jährige damals vor den „gravierenden religiösen Problemen“ in seiner Heimat.

Woher kommt der direkte Draht nach Nigeria? Die Bekanntschaft mit dem Erzbischof von Jos, der sich in seiner Heimat für interreligiösen Dialog einsetzt, erscheint im Nachhinein wie eine göttliche Fügung. Deshalb möchte ich Sie, liebe Leserinnen und Leser, an der Begegnung teilhaben lassen. Zur Erinnerung: Im Februar 2011 wurde die katholische Kirche in Deutschland durch ein Memorandum kritischer Theologen aufgeschreckt. Christ&Welt wollte wissen, wie Amtsträger der Weltkirche aus der Ferne den Streit beurteilen.

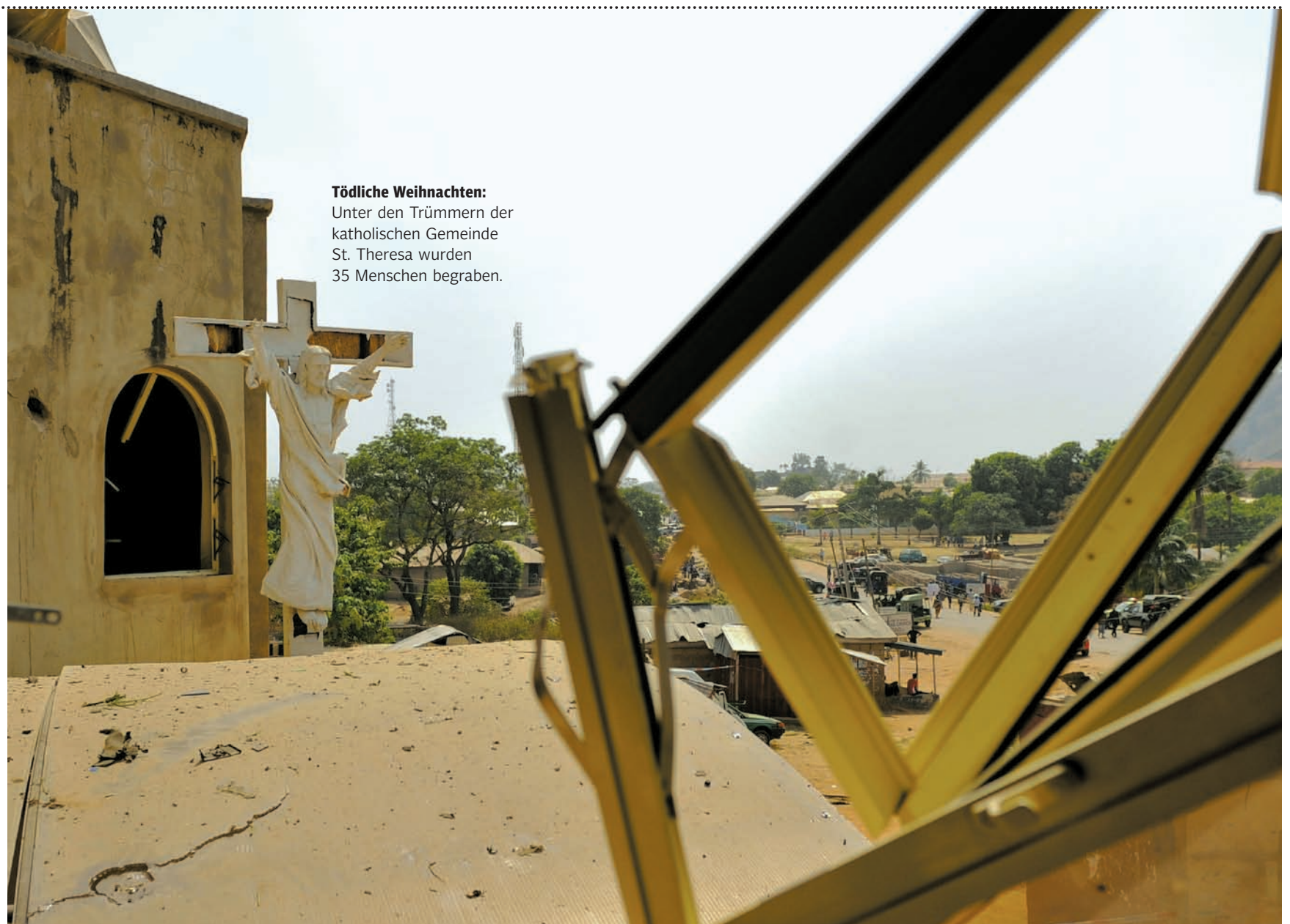
Die weltkirchliche Begegnung fand nicht in Nigeria, sondern im Speisewagen der Deutschen Bahn statt. Auf der Suche nach einem Sitzplatz im Intercity von Berlin nach Köln lernte ich



Als in Jos das Telefon klingelte, war der Bischof persönlich am Apparat.

Erzbischof Kaigama zufällig kennen. Obwohl er eigentlich nach Deutschland gekommen war, um über die Auseinandersetzungen zwischen Christen und Muslimen in seiner Heimat zu berichten, nahm er sich Zeit für ein Gespräch über die Nöte und Sorgen deutscher Katholiken. Beim Interview im Speisewagen fiel es mir wie Schuppen von den Augen: Kaigama verfügt über eine Eigenschaft, die hierzulande vielen Würdenträgern abhandengekommen ist: Spontanität. Hätte sich ein deutscher Bischof auf Besuch in Nigeria genauso verhalten? Hätte er wie Kaigama zu etwaigen Auseinandersetzungen der katholischen Kirche vor Ort Stellung genommen? Oder hätte ihm der Pressesprecher davon abgeraten?

Wir von Christ&Welt möchten Erzbischof Ignatius Kaigama an dieser Stelle ganz herzlich dafür danken, dass er auch diesmal auf unsere Fragen geantwortet hat. Als das Telefon in seinem Haus in Jos klingelte, war der Erzbischof persönlich am Apparat. Ohne Terminabsprache und ohne Zeit für eine inhaltliche Vorbereitung hat er sich auf sein zweites Interview mit Christ&Welt (siehe rechts) eingelassen. Spontaner geht es nicht. Astrid Prange



Tödliche Weihnachten: Unter den Trümmern der katholischen Gemeinde St. Theresa wurden 35 Menschen begraben.

Wo die Kirchen brennen

NIGERIA Nach den Anschlägen droht das Land im Chaos zu versinken. Ohne internationale Hilfe kann der Kampf gegen Afrikas Taliban nicht gewonnen werden, meint Erzbischof Ignatius Kaigama

NOTIZEN FÜR DIE EWIGKEIT

Rabbiner in der ersten Reihe

Von Volker Resing

Deutsche Universitäten streiten sich um islamische und jüdische Studien. Im vergangenen Jahr startete in Münster, Osnabrück und Tübingen der Studiengang Islamische Theologie. Frankfurt/Gießen und Erlangen-Nürnberg sollen folgen. Jetzt verhandelt Rabbiner Walter Homolka, der Direktor des Potsdamer Abraham-Geiger-Kollegs, in Erlangen und Erfurt über die Schaffung einer jüdischen Abteilung. Regional gibt es jeweils starke Fürsprecher. Thüringens Ministerpräsidentin Christine Lieberknecht (CDU) umgarnet Homolka geradezu. Der umtriebige Bayer hatte in der brandenburgischen Landeshauptstadt so etwas wie ein jüdisches Zentrum errichtet. Doch die Potsdamer Landesregierung fremdelt mit der Theologie im Allgemeinen wie mit jüdischen Ansinnen im Besonderen.

Ausgelöst hat diese theologische Offensive in der deutschen Hochschullandschaft ausgerechnet der Wissenschaftsrat. Dieses höchste Beratungsgremium der deutschen Wissenschaftspolitik hatte vor zwei Jahren mehr Religion an den Universitäten gefordert. Dabei gelte es, muslimische und jüdische Theologie zu stärken.

Für Homolka ist die Gründung einer jüdischen Fakultät deswegen auch ein Schlussakkord in der langen Geschichte der jüdischen Emanzipation in Deutschland. Juden kämpften seit 200 Jahren dafür, dass ihre Rabbiner an staatlichen Universitäten studieren können, sagt er. Jetzt, wo die mentale Säkularisierung fortschreitet, bahnt sich die wissenschaftliche Anerkennung jüdischer Theologie an. Passend dazu er-



Es bahnt sich die akademische Anerkennung jüdischer Theologie an.

schien am vergangenen Montag die erste Ausgabe der Zeitung „Jewish Voice from Germany“. Herausgeber Rafael Seligmann träumte zum Auftakt von einer „Wiedergeburt des jüdischen Lebens in Deutschland“.

Während die christlichen Kirchen angebliche Privilegien und Mitspracherechte verteidigen, entdecken manche die Vorzüge eines kooperativen Umgangs mit den Religionen. Der Wissenschaftsrat erklärt, was der evangelischen Fakultäten angreifen, wenn man den bevölkerungsmäßig gesehen noch kleinen Gruppen von Juden und Muslimen solche Einrichtungen gewährt?

Auch der Wissenschaftsrat meinte darauf hinweisen zu müssen, dass in Deutschland über 50 Millionen Christen leben.

BERLIN

Nur müssten die Kirchen die Strukturen an die Bedürfnisse anpassen, lautet die Mahnung des Wissenschaftsrates. Das will übrigens auch der Berliner Erzbischof Rainer Woelki. Er meldete in einem Interview Reformbedarf an den theologischen Fakultäten an: „Die Kirche muss die Kraft haben, auf diese Fragen Antworten zu finden, bevor sie vom Staat mit Sparvorgaben konfrontiert wird“, sagt er. Studenten müssten auch ein angenehmes Umfeld vorfinden. Ob er damit das attraktive, aber an katholischer Theologie so arme Berlin meinte – etwa im Gegensatz zu Erfurt –, hat er nicht gesagt.

Christ & Welt: Droht Nigeria nach den Anschlägen ein Religionskrieg zwischen Christen und Muslimen?

Ignatius Ayau Kaigama: Das Misstrauen ist enorm. Die Leute fürchten, dass sich die Krise zu einem gefährlichen Religionskrieg hochschauelt. Wenn die Behörden die Lage nicht schnell unter Kontrolle bekommen, ist alles möglich. Doch die Gründe für den Konflikt liegen jenseits von Religion, auch wenn Religion ein wichtiger Faktor ist.

C&W: Was sind die Gründe?

Kaigama: Es sind definitiv politische Gründe. Die islamistische Bewegung Boko Haram und die Leute, die sich hinter ihr verstecken, benutzen Religion als Waffe. Mit den Anschlägen wollen sie auf sich aufmerksam machen und politische Verwirrung stiften. Es gibt Leute, die mit Nigerias Präsident Goodluck Jonathan unzufrieden sind, und sie verschärfen sich hinter Boko Haram (siehe Kasten).

C&W: Wie ist denn das Image von Präsident Jonathan in Nigeria?

Kaigama: Jonathan ist ein freundlicher und intelligenter Mann. Er hat gute Ideen und ambitionierte Pläne. Leider kann ich von den Leuten, mit denen er sich umgibt, nicht dasselbe sagen. Viele Nigerianer halten Jonathan allerdings für zu langsam, sie meinen, er müsste aktiver sein. Ich finde, Jonathan muss aufwachen. Er muss sicherstellen, dass seine Wegbegleiter aufrichtig und verlässlich sind und nicht korrupt und geldgierig. Es ist nicht leicht, Nigeria zu regieren.

C&W: Ist die Regierung nicht fähig oder nicht willig, gegen die ausufernde Gewalt vorzugehen?

Kaigama: Ich gehe davon aus, dass sie zu den Ursachen des Problems vordringen kann, wenn sie will. Aber es gibt einfach zu viele Ungereimtheiten. Wie kann es zum Beispiel sein, dass Leute mit Verbindungen zu Boko Haram verhaftet und dann ohne Angabe von Gründen wieder freigelassen werden? Wie kann es sein, dass Boko Haram intelligenter ist als die Armee, die Polizei oder der Geheimdienst?

C&W: Wird Boko Haram mit externen Geldern finanziert?

Kaigama: Bis jetzt ist alles pure Spekulation. Vor zehn Jahren war Boko Haram eine lokale Gruppe. Jetzt verfügen sie über modernste Waffen, sie greifen Gebäude der Uno an, das größte Polizeihauptquartier in Nigeria, Banken und viele unschuldige Menschen. Das sind nicht mehr die Fundamentalisten, die westliche Erziehung aus dem Land verbannen wollten, weil diese anscheinend dem Koran widerspricht. Ich glaube, dass es einflussreiche Verbindungen auch ins Ausland gibt. Aber das ist Aufgabe des Geheimdienstes, das herauszufinden. Bis jetzt wissen wir noch nicht einmal, wer hier in Nigeria hinter Boko Haram steckt.

C&W: Befürchten Sie Racheakte von christlicher Seite?

Kaigama: Die Opfer der Gewalt können nicht all ihre Schmerzen für sich behalten, sie werden auf die eine oder ande-

re Weise reagieren. Wer seine Familie verloren hat, ist verärgert und verbittert. Wir predigen den Verzicht auf Gewalt. Unser Gospel ist Liebe, wir setzen auf Dialog, Frieden und Vergebung. Doch wir können nicht alle Menschen überall beobachten.

C&W: Wie verhalten sich die muslimischen Geistlichen?

Kaigama: Unmittelbar nach den Anschlägen hat sich der Sultan von Sokoto, der als spirituelles Oberhaupt der Muslime in Nigeria gilt, mit dem Präsidenten getroffen. Ich war sehr glücklich, dass der Sultan die Gruppe Boko Haram emphatisch und kategorisch verurteilt hat. Er hat sie als antisiamisch und kriminell bezeichnet. Das ist eine neue Entwicklung. Bisher herrschte eine Art konspiratives Schweigen. Berühmte religiöse Oberhäupter, Stammesführer und Prominente – sie alle schwiegen. Aber seit den Anschlägen in Madalla beobachte ich, wie die Wut auf beiden Seiten, bei Christen und Muslimen, wächst.

C&W: Trägt der Anschlag also dazu bei, dass sich die Gläubigen gemeinsam gegen die Gewalt wehren?

Kaigama: Vor zwei Tagen habe ich im Fernsehen gesehen, dass Muslime am

»Der Sultan von Sokoto hat die Anschläge als antisiamisch bezeichnet. Das ist eine neue Entwicklung. Bisher herrschte konspiratives Schweigen.«

CHRISTEN AUF DER FLUCHT

Brennende Kirchen und Moscheen – im bevölkerungsreichsten Land Afrikas mit rund 160 Millionen Einwohnern tobt seit Langem ein blutiger Religionskrieg zwischen Christen und Muslimen. Nach den Anschlägen auf die katholische Gemeinde St. Theresa in Madalla in der Nähe der Hauptstadt Abuja am ersten Weihnachtsfeiertag greift die Angst vor einer Eskalation religiöser Gewalt erneut um sich. Zu der Gewaltserie, bei der insgesamt 49 Menschen ums Leben kamen, bekannte sich die islamistische Sekte Boko Haram. Am vergangenen Sonntag forderten die Anführer der Bewegung zudem Christen ultimativ auf, den Norden des Landes innerhalb von drei Ta-

gen zu verlassen. Nigerias Staatspräsident Goodluck Jonathan hat den Kampf gegen Boko Haram verstärkt und mittlerweile über mehrere Regionen im Norden des Landes den Ausnahmezustand verhängt. So sind aufgrund der Gefechte zwischen Regierungstruppen und Anhängern der islamistischen Bewegung aus der Region rund um die nordöstliche Stadt Damaru bereits 90 000 Menschen geflohen. Um terroristische Angriffe zu verhindern, sollen Landesgrenzen geschlossen werden. Der Norden Nigerias ist mehrheitlich von Muslimen bewohnt, während im östlichen Süden die Christen in der Mehrheit sind. apo

Gottesdienst in der Gemeinde in Madalla teilgenommen haben. Ich selbst habe viele Beleidigungsschreiben von Muslimen bekommen. Alle haben die Anschläge verurteilt. Es gibt einen gemeinsamen Willen, die Gewalt zu überwinden. Doch es gibt Leute, die wollen keinen Frieden zwischen Christen und Muslimen. Sie wollen, dass das Land im Chaos versinkt, um ihre eigenen politischen Interessen voranzutreiben. Sie wissen, dass die Bilder von brennenden Kirchen um die Welt gehen und freuen sich über diese negative Publicity. Sie wollen das Land unregierbar machen. Dann können sie sagen, schaut her, Präsident Jonathan ist Christ, aber er ist unfähig, das Land zu regieren. So einen Präsidenten brauchen wir nicht.

C&W: Gibt es eine Verbindung zum Öl?

Kaigama: Ich glaube nicht, dass wir um Öl kämpfen. Das Hauptproblem ist auch nicht Religion, sondern es geht um einen politischen Machtkampf. Die Religion dient nur dazu, dies zu verschleiern. Denn die religiösen Anführer treffen sich regelmäßig und befinden sich im Dialog. Sie werden ja auch vom Präsidenten eingeladen. Ich als religiöser Führer hier im Bundesstaat Plateau jedenfalls habe mich niemals mit jemandem getroffen, um Muslime anzugreifen oder einen religiösen Krieg anzuzetteln und umgekehrt auch nicht. Was also ist mit Religion wirklich gemeint? Hinter diesen ganzen Auseinandersetzungen stecken bössartige Kräfte, die ihre eigenen politischen Ziele verfolgen. Sie missbrauchen die Religion für ihre Zwecke.

C&W: Könnte Deutschland Nigeria dabei helfen, die Krise zu überwinden?

Kaigama: Ich finde, Nigeria sollte demütig genug sein, Hilfe zu erbitten. Die Terroristen und die Böswilligen verfügen über ein Netzwerk, das über Nigeria hinausgeht. Wir schaffen es nicht alleine, wir brauchen Unterstützung, zum Beispiel eine bessere Ausrüstung für unsere Soldaten und Polizisten. Sogar die Kinder können sehen, dass die Verbrecher über bessere Waffen verfügen. Wir brauchen auch bessere Kontrollen auf unseren Straßen und Flughäfen, um die Verkehrsströme zu beobachten, und Training für unsere Sicherheitskräfte. Dabei könnten uns Deutschland und andere Länder unterstützen.

C&W: Im Juli 2011 war Kanzlerin Angela Merkel auf Staatsbesuch in Nigeria. Hat Präsident Jonathan das Thema Hilfe damals angesprochen?

Kaigama: Nein. Aber die Regierung sollte jetzt ihren Stolz überwinden und um Hilfe bitten. Wir dürfen nicht tatenlos zuschauen, wie unsere Leute sterben. Es ist wie beim Drogenhandel. Der lässt sich auch nur international bekämpfen.

Das Gespräch führte Astrid Prange.



Besorgt: Ignatius Kaigama, Vizechef der nigerianischen Bischofskonferenz, hofft, dass Christen und Muslime sich gemeinsam gegen den Terror von Boko Haram wehren.

IMPRESSUM

Redaktion: Dr. Christiane Florin (Vi.S.d.P.)
Anschrift Redaktion: dreipunkt drei medien-gesellschaft mbH
 Heinrich-Brüning-Straße 9, 53113 Bonn; Geschäftsführer: Thomas Juncker
 Amtsgericht Bonn HRB 18302
Telefon: (0228) 884-136, **Telefax:** (0228) 884-220, **E-Mail:** redaktion@christundwelt.de
Anschrift Verlag: Verlag Rheinischer Merkur GmbH i.L.
 Heinrich-Brüning-Straße 9, 53113 Bonn; Postfach 201164, 53141 Bonn
 Liquidator: Peter Kersting; Amtsgericht Bonn HRB 5299
Telefon: (0228) 884-0, **Telefax:** (0228) 884-260, **Internet:** www.christundwelt.de
Druck: Frankfurter Societäts-Druckerei GmbH, 64546 Mörfelden-Walldorf
Kundenservice für die bisherigen Abonnenten des Rheinischen Merkur:
Telefon: (0228) 884-227 oder **E-Mail:** leserservice@christundwelt.de
Abonnement Deutschland: Jahresabonnement € 187,20; für Studenten € 119,60
Abonnementbestellung für die Sonderausgabe der ZEIT mit Christ & Welt:
 Leser-Service, 20080 Hamburg, **Telefon:** (0180) 52 52 909* oder **E-Mail:** abo@zeit.de
 (* 0,14 €/Min. aus dem deutschen Festnetz, max. 0,42 €/Min. aus dem Mobilfunknetz)

ISSN 2193-1070